



Erläuterungen

zu den Forderungen der Initiative Bergbaugeschädigter 50189 zur Feststellung und Vermeidung gesundheitlicher Belastungen im Rahmen der Erstellung des Luftreinhalteplanes für den Tagebau Hambach

Elsdorf, 30. März 2011

zu Punkt 1:

Zur Zeit bestimmt die am äußersten Zipfel der Grube stehende Messstation in Niederzier, was im Tagebaubereich Hambach geschieht. Im Jahre 2010 wurden hier mehr als 36 Überschreitungen gemessen, was die Erstellung eines Luftreinhalteplans für den Tagebaubereich Hambach auslöste. Hier mögen wir noch anmerken, dass unsere Nachbarn in Österreich davon ausgehen, dass bereits bei 25 Überschreitungen die Gesundheit gefährdet ist.

Wenn die Grenzwerte in Niederzier schon nicht gehalten werden können: Warum stehen dann, bei überwiegenden Westwinden, keine Messstationen in Elsdorf und an anderen Stellen der Randbereiche?

zu Punkt 2+3+7:

Mangels vorliegender bzw. veröffentlichter Daten wurden Vergleichsrechnungen zum Tagebau Montana (USA) erstellt. Demnach produziert nur die Grube Hambach ca. 134 Tonnen Feinstaub jeden Tag, fast soviel, wie der gesamte bundesdeutsche Straßenverkehr mit ca. 153 Tonnen. Die Verwaltung der Stadt Elsdorf und die Bezirksregierung gehen von einem Tagebau-Anteil von 25% an der Feinstaub-Gesamtbelastung aus. Hochgerechnet hätten wir dann jeden Tag 536 Tonnen Feinstaub in der Luft, wer auch immer diese Menge produziert. Wir gehen von einem weit höherem Anteil des Tagebaus aus. Diese enorme Menge belastet unsere als auch andere Regionen. Daher stellen wir die Frage: Wie hoch ist die tägliche Menge freigesetzten Feinstaubes tatsächlich? Diese Werte sollten von unabhängigen Instituten mit geeigneten Messverfahren ermittelt und veröffentlicht werden, damit nicht weiter spekuliert und im Vergleich gerechnet werden muss.

zu Punkt 4:

Die derzeitigen Messungen beziehen sich auf das Gewicht und die Partikelgröße PM10. Entscheidender für die Feststellung der gesundheitlichen Belastung ist nach unserer Auffassung aber die Messung der Anzahl der wesentlich gefährlicheren, ultrafeinen und lungengängigen Partikel kleiner PM2,5. Wir gehen hier von folgender Annahme aus: Der Anteil von Feinstaub am Grobstaub beträgt ca. 44%. Der Anteil der Partikel kleiner oder gleich PM2,5 am Feinstaub insgesamt beträgt 70%.

zu Punkt 5+6+7:

Im Tagebau werden pro Jahr ca. 80 Tonnen Uran „geöffnet“. Dadurch entweicht Radon. In diversen Zerfallsketten entsteht u.a. Polonium 210, ein gefährlicher Alphastrahler, der sich an den Feinstaub heften und eingeatmet werden kann (ionisierende Strahlung). Für unser Verständnis wurde im Forschungszentrum Jülich, sozusagen als „Abfallprodukt“, der Beweis für eine erhöhte radioaktive Belastung in Verbindung mit dem Tagebau in den Jahren 1982 bis 2003 bereits erbracht.

Während vor 1982 die mittlere Nachweisgrenze kein einziges Mal überschritten wurde, stiegen die Werte bis 2003 konstant an (Quartalswerte des gleitenden Mittels). „Jeder Betrieb und jede Nuklearanlage stünde bei diesen Werten direkt unter Strahlenschutz“ (W.Schaefer / R.Biehl). Wie hoch ist die radioaktive Belastung in Elsdorf? Doch auch in den Sanden (Quarzsand) wird Radioaktivität vermutet. Gemessen werden sollte dies durch unabhängige und überprüfbare Institute.

zu Punkt 8:

Meteorologische Dienste können Inversionswetterlagen mit Sicherheit vorhersagen. Nachweislich führen diese zu extrem hohen Feinstaubwerten (z.B. am 30./31. Januar 2011). Bei erkennbar drohenden Überschreitungen soll daher der Tagebaubetrieb eingestellt werden, um Belastungsspitzen zu vermeiden.

zu Punkt 9:

Die Aufschüttung der Abraumhalde Sophienhöhe trägt nach unserer Meinung wesentlich zur Feinstaubbelastung bei. Zudem gehen wir von einer Veränderung des Kleinklimas aus und sogenannten „umlaufenden Winden“, die bei allen Windrichtungen Staub aufnehmen. Die Einstellung der Aufschüttung sollte daher wesentlich zur Verringerung der Belastungen beitragen.

zu Punkt 10:

Eine auffällige Häufung von Krankheiten und Todesursachen, die in Verbindung mit Belastungen durch Feinstaub und Radioaktivität zu bringen sind, soll im Rahmen einer Studie ermittelt werden. Hierzu könnten bestimmte ICD10-Codes und Todesursachen anonymisiert für PLZ-Bereiche ausgewertet werden. Hinweisen zufolge gibt es bereits eine Studie über erhöhte Leukämieraten in unserer Region, die aber nie veröffentlicht wurde. Warum nicht?

zu Punkt 11:

Wird unsere Gesundheit durch den Tagebaubetrieb belastet oder nicht? Besorgten Anwohnern sollte die Gelegenheit gegeben werden, sich kostenlos auf ihre spezifische Belastungssituation untersuchen zu lassen. Nach unseren Informationen kann die Untersuchung von Blut oder Urin in Verbindung mit lokalen Feinstaub-Proben bzw. Radioaktivitätsmessungen eine Kausalität zum Tagebau herstellen und weitere juristische Schritte ermöglichen (einstweilige Verfügung o.ä.).

zu Punkt 12:

Damit unsere Forderungen richtig verstanden und adressiert werden, bieten wir unsere Unterstützung an. Wir halten Kontakt zu diversen Fachleuten, die mit Sicherheit gerne bereit wären, eine Informationsveranstaltung zum Thema Feinstaub und Radioaktivität zu wiederholen. Wir möchten uns als sachkundige Bürger in die Ausgestaltung der seitens der Stadt Elsdorf an die Bezirksregierung formulierten Aspekte zum Luftreinhalteplan einbringen.

Vielen Dank.

Der Vorstand - Initiative Bergbaugeschädigter 50189

vorstand@ib50189.de

www.ib50189.de